

1931
2.4
100.0
180.0
170.0
43.0
34.0
84.0
131.0
45.0
155.0
44.0
59.0
85.0
35.0
87.25
22.0
46.0
4.05
131.0
19.25
22.0
34.0
50.0
66.0
42.0
23.5
79.0
88.0
42.0
22.25
228.0
332.0
55.5
28.0
125.0
128.5
98.0
17.0
18.0
56.0
61.0
86.0
43.5
168.0
59.0
121.0
4. 2.4
2.5 100.0
3.0 180.0
2.0 110.0
0.0 30.0
0.0 44.0
0.0 37.0
1.0 41.0
9.0 160.0
8.0 78.0
8.0 58.25
0.0 130.0
0.0 42.0
0.0 23.0
0.0 50.0
4. 2.4
0.0 34.5
0.0 46.125
0.0 105.75
0.0 78.0
0.0 100.0
0.0 42.0
0.0 173.75
0.0 16.75
0.0 268.0
0.0 81.5
0.0 182.25
0.0 18.375
0.0 123.5
0.0 42.0
0.0 125.75
0.0 34.375
0.0 48.25
0.0 104.0
0.0 45.0
0.0 46.5
0.0 44.0
0.0 78.0
0.0 81.0
0.0 42.25
0.0 60.0
0.0 117.5
0.0 170.0
0.0 85.0
0.0 34.0
0.0 28.75
0.0 25.25
0.0 165.5
0.0 22.25
0.0 115.0
0.0 61.0
0.0 37.75
0.0 43.0
0.0 50.0
0.0 26.0
0.0 77.0
0.0 46.0
0.0 18.875
0.0 43.5
0.0 57.0
0.0 96.0
0.0 45.75
0.0 110.5
0.0 100.0
0.0 71.0
0.0 84.5
0.0 47.125
0.0 60.0
0.0 87.0
0.0 44.5
0.0 107.5
0.0 85.5
0.0 288.0
0.0 32.75
0.0 77.8

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Verleger: Carl Neubauer
Verlags- und Druckerei-Gesellschaft
Ruhlsdr. Nr. 10011
Schiffbaustr. u. Quaderstr. 10
Dresden - K. 1, Wartenstr. 28/29

Druck- und Verlags-Gesellschaft
Dresden, Wilschstr. 10
Kostendruck mit best. Qualität
(Dresden, K. 1, Wartenstr. 28/29)

Druck u. Verlag: Neudruck & Reichelt
Dresden, Wilschstr. 10
Kostendruck mit best. Qualität
(Dresden, K. 1, Wartenstr. 28/29)

Die einzige Dresdner Zeitung mit Morgen- und Abendausgabe

Gescheiterte Konferenz Briands mit Grandi Wachsende Nervosität in Paris

Paris, 7. April. In der Pariser politischen Öffentlichkeit macht sich eine starke außenpolitische Erregung bemerkbar, wobei sich das Misstrauen und die Unzufriedenheit sowohl gegen Italien wie gegen England richten. Man wirft den Engländern ziemlich unverblümt vor, daß sie bei ihrer Vermittlung zwischen Frankreich und Italien in der Frage des Flottenabkommens rein egoistische Ziele verfolgten und Frankreichs Interessen schlecht oder doch wenigstens ungenügend gewahrt haben.

Das Flottenabkommen sei heute wieder in Frage gestellt

und man sehe womöglich vor einer erneuten Erschütterung der französisch-italienischen Beziehungen. England habe augenblicklich die Absicht, seine Vormachtstellung im Mittelmeer zu erneuern und neige jetzt dazu, auch in der Frage der deutsch-österreichischen Zollunion eine für Frankreich höchst unerwünschte Vermittler- bzw. Schiedsrichterrolle zu übernehmen. Die französische Außenpolitik habe nicht das geringste Interesse daran, sich durch England in irgendwelche Verhandlungen mit Deutschland verwickeln zu lassen, da es dann leicht in eine isolierte Lage geraten könnte. In Genf sei die Verhandlungsplattform breiter, um so mehr, weil man sich dort auf Polen und die Kleine Entente stützen könne.

Einiges Unbehagen verbreiten auch Gerüchte über eine zwischen Frankreich und Italien beabsichtigte

Besprechung über die Flottenfrage in Villefranche,

die aber vom Quai d'Orsay dementiert wird. Dieses Dementi findet wenig Glauben. Nach Lage der Dinge muß man annehmen, daß diese Unterredung tatsächlich beabsichtigt gewesen ist. Wenn der Quai d'Orsay diese Absicht jetzt leugnet, so kann das nur bedeuten, daß man strenge Geheimhaltung gewünscht hat, oder daß Grandi an anderen Sines geworden ist. Wertwärtigerweise hat gerade das französische Außenministerium Grandis Namen genannt, während in der Presse vorläufig nur von einer Unterredung französischer Staatsmänner gemunkelt worden ist.

Die Zeitung „Paris Nouvelle“ bemerkt zu der Flottenfrage, daß tatsächlich die Absicht bestanden habe, ein Zusammenreffen zwischen Briand und Grandi am Mittelmeer

herbeizuführen. Leider hätten sich die französisch-italienischen Meinungsverschiedenheiten jedoch seit der letzten Aussprache zwischen Briand und dem italienischen Botschafter vertieft. Man habe in Rom und in Paris feststellen müssen, daß die vorläufigsten Forderungen des Abkommens stark von dem abweichen, worüber vorher in Paris und Rom verhandelt worden sei. Unter diesen Umständen habe eine politische Begegnung ihren Sinn verloren. Was vor einigen Tagen noch Absicht und Wahrheit gewesen sei, könne also heute mit Recht dementiert werden. Die Lage sei außerordentlich ernst und

es werde schon von dem Zusammenbruch des Flottenabkommens gesprochen.

„Paris Midi“ greift das Gerücht auf, daß nicht nur Briand und Curtius, sondern auch Grandi und vielleicht sogar Mussolini zu einer freundschaftlichen Zählung nach England reisen würden.

Rom dementiert gleichfalls

Die vorstehenden französischen Auslassungen werden ergänzt durch eine Verlautbarung aus Rom, in der es heißt: Nachdem bereits von amtlicher französischer Seite die Gerüchte über eine Flottenkonferenz in Villefranche dementiert worden sind, ist es kaum noch erforderlich, festzustellen, daß in Rom von einer Reise Grandis nach Villefranche nichts bekannt ist. Obwohl kein besonderes Dementi abgegeben worden ist, hält man die im Auslande aufgetauchte Aufwindung in unterrichteten Kreisen Rom für völlig unbegründet. Auch über eine eventuelle Reise Grandis nach London ist hier noch keinerlei Bekundung erfolgt worden. Der „Lavoro“ kritisiert die Gerüchte über eine Flottenkonferenz mit dem französischen Staatspräsidenten Doumergue, dem französischen Außenminister und dem französischen Marineminister in Villefranche, indem er sich die Frage vorlegt, was denn Doumergue in Villefranche zum Flottenabkommen sagen könnte in einem Augenblick, wo er sich anschide, über ein Meer, das sowohl Italienisch wie französisch sei, nach Tunis zu fahren, nach Tunis, wo die italienisch-französischen Interessen in einem Knoten verwickelt seien, der hoffentlich kein gordischer sein werde.

Ueber Chequers nach Genf

Die Zeit zwischen Ostern und Pfingsten ist schwer beladen mit außenpolitischen Ereignissen und von der seltenen Daltung der deutschen Führung in dieser bewagten Zeit wird es abhängen, ob daraus für uns der Ausgangspunkt zu einer neuen Ära größerer Selbstständigkeit und Beweglichkeit wird oder ob der erste Anlauf zur Aktivität wieder in die willenslose Abhängigkeit von den Versailler Mächten einmündet. Natürlich dreht sich zunächst alles noch um die deutsch-österreichische Zollunion, deren internationale Verhandlung zu einem Prüfling geworden ist, an dem es sich erweisen wird, welcher Wahrheitsgehalt der viel gebrauchten Formel von der Gleichberechtigung Deutschlands in Europa inneohnt. Für die deutsche Politik ist die Lösung noch nicht erreicht, weil der erste Ansturm der Posttagungen gescheitert ist. Nach der Periode der Einschüchterungsversuche durch Drohungen und Sabeltafeln treten wir jetzt in ein viel gefährlicheres Stadium: das des lauten Trudens und der „freundschaftlichen“ Ueberredung. Drei Stationen sind dafür jetzt schon vorgezeichnet: die „private“ Aussprache in Chequers, die offizielle in Europa-Komitee und schließlich die Behandlung der Angelegenheit im Völkerbundsrat.

Wir wollen die Bedeutung der freundschaftlichen Geschehnisse nicht unterschätzen, die in der Einladung der führenden deutschen Staatsmänner auf den Landtag des britischen Ministerpräsidenten liegt. Nach außen hin und in der Form des politischen Verkehrs ist das gewiß ein erfreulicher Fortschritt. Es mag auch sein, daß die Einladung mit den Zollunionsabsichten in keinem direkten Zusammenhang steht, weil sie vor deren Bekanntgabe erfolgte. Den Anstoß hat wohl eine deutsche Botschaftereifer die völlige Ueberredung Berlins bei den Abrüstungsverhandlungen in Rom gegeben. Beweismomente als Verhandlungsspiel hat man daraus für die deutsche Regierung die Einladung nach Chequers überreicht. Nachdem sich aber in der Zwischenzeit die Zollunionsdebatte in den Vordergrund des europäischen Interesses gedrängt hat, wird es sich kaum vermeiden lassen, daß sie auch die Beratungen der Staatsmänner beherrscht. Und da heißt es vorzüglich sein, auch den Engländern gegenüber!

Macdonalds freundlicher Landtag birgt für uns Deutsche recht unangenehme Erinnerungen. Dort hat vor sieben Jahren der englische Premier, als er zum ersten Male eine Arbeiterregierung gebildet hatte, mit seinem Freund Herriot, der damals in Frankreich am Ruder war, im Grate gelegen. Zwei ausgesprochene Unpolitiker, die lange Gespräche über den Frieden in Europa und die Möglichkeiten seiner Verwirklichung führten. Und was war das Ergebnis? Jene Londoner Konferenz, die den Deutschen wieder einmal die Pistole auf die Brust setzte und sie zur Unterschrift unter Reparationsverpflichtungen zwang, die wegen ihrer Maßlosigkeit nicht das verdrängte Papier wert waren. Diesmal freilich steht die Besprechung unter einem ganz anderen Stern. Man kommt zusammen ohne ein bestimmtes Programm, man spricht alles durch, was die beiderseitigen Interessen berührt — neben der Zollunion vor allem die Abrüstungsfrage — und man sucht nach einer Gesamtlösung nach der Art des Thoirygesprächs. Daß unsere Staatsmänner gut daran tun, die Einladung unter so günstigen veränderten Umständen nicht auszusagen, das zeigen schon die unfreundlichen Kommentare, mit der die Pariser Zeitungen Macdonalds und Hendersons Einladung beglücken. Die Vertimmung muß schon tief sein, wenn Briand in ziemlich brücker Form die Teilnahme ablehnt, statt durch seine Anwesenheit die englischen Freunde zu kontrollieren. Vielleicht bekennt er sich noch eines andern! Aber auch ohne ihn birgt die deutsch-englische Unterhaltung zu vielen noch allerlei Gefahrenmomente. Denn es liegt natürlich im Interesse der Engländer, die Deutschen zu einer Aenderung ihrer Posttagungspläne zu bewegen oder ihnen nach den Andeutungen, die bereits im Bericht unserer Berliner Schriftleitung zum Ausdruck gekommen sind, ein politisches Tauschgeschäft vorzuschlagen, indem sie deutsche Verzichte in der Abrüstungsfrage zu erlangen versuchen gegen das Versprechen der Nichtteilnahme in die deutsch-österreichischen Angelegenheiten.

Ein gewisser Zusammenhang zwischen Abrüstung und Zollunion, zwei Problemen, die nicht das geringste miteinander zu tun haben, ist ja schon hergestellt durch Briand's neue Italienpolitik. Das „Mißverständnis“ über den römischen Flottenpakt, das zu einer neuen Spannung zwischen Frankreich und Italien geführt hat, wäre ganz sicher nicht entstanden, wenn Mussolini den französischen Wünschen nachgegeben wäre und eine entschiedene ablehnende Haltung gegenüber dem wirtschaftlichen Zusammenschluß Deutschlands und Österreichs eingenommen hätte. Die französische Presse läßt sich nicht einmal Mühe, diesen politischen Hintergrund der plötzlich aufgeworfenen technischen Streitfragen über das Flottenbauprogramm zu verbergen. Mit erfreulicher Deutlichkeit wird zur

Auch die Tributfrage soll erörtert werden

Die Englandreise der Reichsregierung

London, 7. April. Der deutsche Botschafter in London, Freiherr v. Neurath, hat am Dienstag dem Foreign Office einen Besuch ab und besprach mit dem Unterstaatssekretär Wansittart das voraussichtliche Datum der Zusammenkunft des deutschen Reichsanzlegers und des deutschen Außenministers mit Macdonald und Henderson in England.

Nach der Rückkehr Hendersons von seinem letzten Aufenthalt in Paris war von der englischen Regierung vorge schlagen worden, daß die deutschen Herren am Freitag, dem 1. Mai, in London eintreffen und das Wochenende bei dem englischen Premierminister auf dem Landgut Chequers verbringen sollten.

Daran sollte sich voranschließlich an dem darauffolgenden Montag eine Audienz des deutschen Reichsanzlegers bei dem König anschließen.

Dieses Datum sagte Berlin zu. Später hat jedoch Macdonald wissen lassen, daß ihm die darauffolgende Woche annehmlicher wäre, weil er eine Reise von anderen Verpflichtungen um den 1. Mai herum habe. Im Hinblick darauf, daß die Völkerbundratsitzung am 15. Mai beginnt, wäre es jedoch dem deutschen Außenminister lieber gewesen, wenn die englischen Herren an der ursprünglichen Vereinbarung hätten festhalten können. Eine endgültige Vereinbarung über den Zeitpunkt des Besuchs konnte noch nicht erzielt werden, da Macdonald sich in Schottland auf Urlaub befindet und die telefonische Verbindung infolge seiner häufigen Abwesenheit von seiner Wohnung in Possenmouth Schwierigkeiten macht.

Die zu erörternden Programmpunkte wurden in der Aussprache am Dienstag nicht berührt.

Die Möglichkeit, daß auch die Reparationsfrage behandelt werden soll, wird in englischen Kreisen nicht abgelehnt.

Bei allen Vorbesprechungen war jedoch niemals davon die Rede, daß andere Außenminister, wie Briand oder Grandi, zur gleichen Zeit wie die Deutschen in London anwesend sein würden. Das Foreign Office dementiert energisch die in der englischen Presse erschienenen Nachrichten, daß London Briand, Grandi oder Mussolini hätte einladen wollen. Die in der „Times“ am Montag früh erschienene Mitteilung, die die Hoffnung ausdrückte, auch

Briand in London begrüßen zu können, wird in einigen Kreisen als Höflichkeit Frankreich gegenüber angesehen, um die öffentliche Meinung in Paris nicht unnötig in Aufregung zu versetzen. In anderen Kreisen glaubt man, die Indiskretion der „Times“ auf den Einfluß französisch-freundlicher Kreise Londons zurückführen zu müssen, die die Anwesenheit Briands zusammen mit Briand und Curtius für dringend wünschenswert hielten. Es besteht also wohl guter Grund zu der Annahme, daß Briand für Paris ausgereist werden sollten, um die Stimmung Briands zu sondieren.

In starkem Gegensatz zu dem englischen Dementi einer Einladung an den französischen Außenminister steht nachfolgende Pariser Meldung:

Briand möchte eingeladen werden

Paris, 7. April. Nachdem am Nachmittag in Pariser unterrichteten Kreisen behauptet worden war, daß Briand bisher überhaupt keine Einladung zur Teilnahme an den deutsch-englischen Besprechungen in Chequers erhalten habe und daher diese Einladung auch gar nicht habe ablehnen können, wurde am späten Abend von amtlicher französischer Seite plötzlich mitgeteilt,

daß Briand doch schon vor mehreren Wochen eine Einladung nach Chequers erhalten habe,

bei der allerdings der Zeitpunkt nicht festgelegt gewesen sei. Briand habe sich die Antwort darauf vorbehalten, da er im Mai infolge der französischen Präsidentschaftswahlen stark beschäftigt sei. Infolgedessen könne von einer offiziellen Annahme oder Ablehnung der englischen Einladung durch Briand vorläufig nicht die Rede sein.

Anschließend handelt es sich hier um einen Wink an die Londoner Adresse, Briand doch noch einmal offiziell einzuladen, da eine Nichtteilnahme Briands an den Londoner Besprechungen in Frankreich als allzu peinlich und für das französische Ansehen abträglich empfunden werden würde.

65 jähriges Militärjubiläum Hindenburgs

Berlin, 7. April. Reichspräsident v. Hindenburg konnte heute den Tag seines 65jährigen Militärjubiläums feiern. Aus diesem Anlaß sind ihm zahlreiche Glückwünsche zugegangen.